

## Wer hat Angst vor Kurdistan?

### Die Irakpolitik der Türkei zwischen militärischer Intervention und Dialogbemühungen

LEYLA VON MENDE

»Die Türkei kann im Irak kein Zuschauer bleiben«  
Tayyip Erdoğan

© *Die Zeitschrift für internationale Beziehungen und globale Trends*, (Oktober, 2008)

Am 22. Februar 2008 marschierte die türkische Armee mit 10 000 Soldaten in den Irak ein. Erklärtes Ziel war es, die Kurdische Arbeiterpartei pkk zu schwächen, die mit Waffengewalt für die Autonomie der Kurdengebiete kämpft und den Nordirak als Rückzugsgebiet nutzt. Damit trat ein, was lange Zeit befürchtet wurde. Die Türkei, die in ihrer Irakpolitik lange Zeit zwischen Militärintervention und Dialog geschwankt hatte, schien sich für Intervention entschieden zu haben. Bereits acht Tage nach dem Einmarsch zog die türkische Armee wieder aus dem Nordirak ab. Die Regierung Tayyip Erdoğan suchte den politischen und wirtschaftlichen Dialog mit der irakischen Zentralregierung sowie der kurdischen Regionalregierung. Dies zeigt die Schwierigkeiten der Türkei, vor dem Hintergrund ihrer innenpolitischen Situation

## Who's Afraid of Kurdistan?

### Turkey's Iraq Policy: Between Military Intervention and Efforts at Dialog

LEYLA VON MENDE

"Turkey cannot remain an observer in Iraq."  
Tayyip Erdoğan

On February 22, 2008, the Turkish army marched into Iraq with 10,000 soldiers. The ostensible goal was to weaken the Kurdish Workers' Party (PKK), which employs armed force to fight for autonomy for the Kurdish regions [in Turkey] and uses northern Iraq as a sanctuary. With the incursion, what had long been feared came to pass. Turkey, which had long vacillated between military intervention and dialog, appeared to have decided in favor of intervention. Yet only eight days after the invasion, the Turkish army withdrew from northern Iraq. The government of Tayyip Erdoğan sought political and economic dialog with the Iraqi central government, as well as with the Kurdish regional government. This [episode] illustrates Turkey's difficulties in finding "suitable" means to implement their foreign-policy interests in Iraq against the backdrop of their [i.e., Turkish] do-

und internationalen Einbindung das »geeignete« Mittel zur Durchsetzung ihrer außenpolitischen Interessen im Irak zu finden.

### Interessen der Türkei im Irak

Das Hauptinteresse der Türkei im Irak liegt neben der Vertreibung der PKK in der Bewahrung der irakischen territorialen Integrität und der Verhinderung eines unabhängigen Kurdistan, dessen Entstehung aus türkischer Sicht kurdische Unabhängigkeitsbestrebungen im eigenen Land stimulieren würde. Mit dieser Position hängen weitere außenpolitische Zielsetzungen der AKP-Regierung für den Irak zusammen:

- Bewahrung eines Gleichgewichts zwischen den verschiedenen ethnisch-religiösen Bevölkerungsgruppen;<sup>i</sup>
- Stärkung der irakischen Zentralregierung, die die Nutzung von Öl- und anderen natürlichen Ressourcen kontrollieren und über die gerechte Verteilung der Einnahmen wachen soll;
- Kontrolle der Grenzen und Grenzgebiete durch die irakische Zentralregierung;
- Entfernung von separatistischen Elementen aus der irakischen Verfassung;
- Verhinderung eines »kurdischen« Kirkuk;
- Bewahrung der Rechte der Turkmenen und deren verfassungsrechtliche Absicherung.

Dieser Interessenkatalog weist Gegensätze zur Irakpolitik der USA auf – in erster Linie hinsichtlich der us-

mestic political situation and international integration.

### Turkey's Interests in Iraq

Aside from expelling the PKK [in an effort] to preserve Iraqi territorial integrity, Turkey's main interest in Iraq lies in the prevention of an independent Kurdistan, whose emergence, from the Turkish point of view, would stimulate Kurdish aspirations for independence in their own country. Additional foreign-policy goals for Iraq are associated with this position:

- Preservation of a balance between various ethnic-religious populations;
- Strengthening the Iraqi central government, which should control the use of oil and other natural resources and watch over the equitable sharing of revenues [derived from them];
- Control of the borders and border regions by the Iraqi central government;
- Removal of separatist clauses from the Iraqi constitution;
- Prevention of a "Kurdish" Kirkuk;
- Preservation of Turkmen rights and their protection in constitutional law.

This catalog of interests exhibits differences with United States' policy toward Iraq, first and foremost regard-

Allianz mit der kurdischen autonomen Region, deren Zustandekommen *auch* auf die türkische Weigerung zurückzuführen ist, sich dem Feldzug gegen Saddam anzuschließen. Außerdem unterscheiden sich die Interessen hinsichtlich der von den USA bevorzugten proportionalen Verteilung der Erdöl-Einnahmen sowie im propagierten Föderalismus. Aus diesen Interessengegensätzen folgt ein grundsätzliches Dilemma türkischer Außenpolitik, nämlich inwieweit und mit welchen Mitteln die eigenen Interessen gegenüber denen der USA durchgesetzt werden können und sollen.

Das Spektrum tatsächlicher Gestaltungsmöglichkeiten ist relativ eng. Bereits mit der türkischen Weigerung, an der »Operation Iraqi Freedom« teilzunehmen, gerieten die traditionell engen Beziehungen zu den USA in eine Krise. Unterschiedliche Vorstellungen bezüglich der Neuordnung des Irak nach der US-Invasion verstärkten diese. Washington verwehrte Ankara zunächst nahezu jegliches Mitspracherecht über den NachkriegsIrak. Das Hauptanliegen der Türkei – die Verhinderung eines unabhängigen kurdischen Staates und Bewahrung der territorialen Integrität des Irak – stand in einem Spannungsverhältnis zur US-Politik, die vereinfacht auf die Formel »Föderalismus und ein starkes Kurdistan« gebracht werden konnte.

Angesichts dieser Gegensätze bemüht sich die Türkei seit längerem um größeres politisches Gewicht. Ziel des türkischen Engagements ist dabei vor allem die Stärkung der zentralen

ing the US alliance with the Kurdish autonomous region, whose creation is *also* attributable to the Turkish refusal to join the campaign against Saddam. Furthermore, [Turkish and American] interests differ *vis-a-vis* proportional sharing of petroleum revenues and federalism as publically promoted by the USA. From these conflicting interests follows a basic dilemma for Turkish foreign policy, namely, to what extent and by what means can and should they assert their own interest in opposition to those of the USA.

The spectrum of actual policy alternatives is relatively limited. With the Turkish refusal to participate in "Operation Iraqi Freedom," the traditionally close relationship to the USA has already become a crisis, intensified by various [Turkish] objections relating to the reorganization of Iraq after the US invasion. Washington initially denied Ankara virtually any say about post-war Iraq. Turkey's main objectives—the prevention of an independent Kurdish state and preservation of Iraq's territorial integrity—made for a strained relationship to US policy, which could be stated simply as "federalism and a strong Kurdistan."

In view of these contradictions, Turkey has been trying for quite some time to gain greater political weight. Above all, the goal of Turkish engagement is to strengthen the authority of Iraq's central government. [To that

Staatsgewalt im Irak. Die Türkei hilft beim Staats- und Regierungsaufbau, da dies als Möglichkeit zur Wahrung der Einheit des Landes betrachtet wird. Kurz vor dem Militärschlag im Februar bekräftigte Erdoğan, dass die Türkei sich weiterhin bemühe, den Irak zu stabilisieren. Dies erfolge durch Leistung humanitärer Hilfe, Förderung des politischen Dialogs der verschiedenen Gruppen, Beteiligung an Wiederaufbauprojekten und Institutionenbildung sowie durch Hilfe beim Wiederaufbau der irakischen nationalen Sicherheitsdienste im Rahmen der nato. Gefestigt werden die Beziehungen zur irakischen Zentralregierung durch Staatsbesuche und Treffen auf Ministerebene. Weitere Foren der türkisch-irakischen Zusammenarbeit waren bis vor kurzem Treffen von Vertretern der Nachbarländer des Irak, die von der Türkei initiiert wurden. Die realpolitische Annäherung an Syrien und den Iran, deren Interessen mit den türkischen weitgehend korrelieren, stellt ebenfalls einen Versuch der Einflussgewinnung dar

Anfang 2007 schien es, als habe die Türkei in ihrer Außenpolitik in einigen Punkten ihre rigiden Positionen aufgegeben. Nachdem anfangs die oben genannten Ziele als »red lines« definiert wurden, bei deren Überschreitung eine militärische Intervention die logische Konsequenz sein würde, setzte sich ab 2004 eine stärker pragmatisch orientierte Politik durch. Beobachter sahen hierin den türkischen Versuch, die kurdischirakische Region als Pufferzone zwischen sich und dem

end,] Turkey is helping to set up the Iraqi nation and government, since this is seen as a possible way to preserve [Iraq's] national unity. Shortly before the military attack in February, Erdoğan confirmed that Turkey would further endeavor to stabilize Iraq. This would come about through the delivery of humanitarian aid, the fostering of political dialog between various groups, involvement in reconstruction projects and development of institutions, as well as through assistance in the rebuilding of Iraqi security forces within the framework of NATO. Relationships with the Iraqi central government will be cemented through state visits and meetings at the ministerial level. Until recently, additional forums for Turkish-Iraqi cooperation were meetings, initiated by Turkey, between representatives from countries neighboring Iraq. Turkey's politically realistic rapprochement toward Syria and Iran, whose interests correlate substantially with those of Turkey, also constitutes an attempt to gain influence.

At the beginning of 2007, it appeared as if Turkey had abandoned its rigid positions on some points of its foreign policy. After initially defining the aforementioned goals as "red lines," upon whose violation a military intervention would be a logical consequence, a much more pragmatically oriented policy has prevailed since 2004. Observers saw in this a Turkish attempt to establish the Kurdish region in Iraq as a buffer zone between themselves and the rest of conflict-ridden Iraq.

konfliktreichen Rest-Irak zu etablieren.

### **Die innenpolitischen Konfliktlinien**

Angesichts der sensiblen innenpolitischen Konfliktlage der Türkei und des dort nach wie vor vorherrschenden »Kurdensyndroms«<sup>7</sup> überrascht es nicht, dass in der türkischen Irakpolitik grundsätzlich zwischen der Positionierung gegenüber dem irakischen Zentralstaat und Irakisch-Kurdistan unterschieden werden muss.

Bezüglich der Verhinderung eines unabhängigen kurdischen Staates im Nordirak decken sich die Vorstellungen der regierenden AKP weitgehend mit denen des Militärs und des restlichen Staatsapparates. Allerdings ist die Regierungspartei mehr als andere Akteure an einer positiven Entwicklung im Irak interessiert. Bis vor kurzem verzichtete sie aus Rücksicht auf die EU-Beitrittsverhandlungen auf eine schärfere Gangart im Irak. So schien es zumindest noch im Frühling letzten Jahres. Doch spätestens seit Oktober 2007 hat sich die Situation gewandelt, und es hat sich ein »nationaler Konsens« herausgebildet.

Die türkische Außenpolitik gegenüber dem Irak wird stark von der innenpolitischen Situation der Türkei beeinflusst. Zwei Grundprobleme stehen hervor: die empfundene Bedrohung der laizistischen Grundordnung der Republik durch einen wie auch immer gearteten politischen Islam und die

### **Outlines of Domestic Political Conflict**

In view of the sensitive state of domestic political strife in Turkey and of the "Kurd Syndrome" that still prevails there, it comes as no surprise that, in Turkish policy toward Iraq, one must always distinguish between positions taken *vis-à-vis* the Iraqi central state [on the one hand] and Iraqi Kurdistan [on the other].

With respect to the prevention of an independent Kurdish state in northern Iraq, the concepts of the governing AKP are broadly in accord with those of the military and the rest of the state apparatus. Certainly the ruling party is more interested than other players in a favorable trend in Iraq. Until recently, the party abandoned a hard line toward Iraq in consideration of EU-membership negotiations. At least that's the way it looked in the spring of last year. Yet ever since October, 2007, circumstances have changed, and a "national consensus" has evolved.

Turkish foreign policy toward Iraq is strongly influenced by Turkey's domestic politics. Two basic problems stand out: [first,] the perceived menace presented by political Islam, whatever its behavior, to the republic's secular, basic order and [second] separatism's threat to a centralist, unified state. The former expresses itself in the conflict

Bedrohung des zentralistischen Einheitsstaates durch den Separatismus. Ersteres äußert sich im Konflikt zwischen den nationalistisch-kemalistischen Eliten (darunter das sich als Hüter der säkularen Ordnung betrachtende Militär) und der islamisch-konservativen akp-Regierung. Dieser Konflikt führte zu der Staatskrise der letzten Monate, die im Prozess um das akp-Verbot gipfelte, und er verengte in der Vergangenheit oft den außenpolitischen Handlungsspielraum der Regierung Erdoğan. Bei dem zweiten Grundproblem, der Angst vor dem kurdischen Separatismus, gibt es zwischen den politischen Gegnern keine Differenzen.

Nachdem sich die türkische Regierung zunächst dem Druck des Militärs und der kemalistischen Opposition zu widersetzen und militärische Maßnahmen zu verhindern suchte, eskalierte die Situation im Oktober letzten Jahres. In der Türkei sind »nationale Sicherheit« und Außenpolitik eng verknüpft. Außenpolitik ist »national«, stützt sich auf »nationalen Konsens« und ist »überparteilicher Natur«. Dies wurde Ende 2007 offensichtlich. Nicht nur das Militär trat als »Hüter der Republik« verstärkt für ein militärisches Eingreifen im Nordirak gegen die PKK ein. Auch die Stimmung in der Bevölkerung setzte die Regierung unter Druck. Konfrontiert mit immer mehr PKK-Anschlägen kochten die Emotionen der Bevölkerung hoch. Die Unterstützung für eine militärische Intervention im Nordirak wuchs.

### **Die militärische Option**

between the nationalistic Kemalist elites (among them the military, which views itself as the guardian of secular order) and the Islamic-conservative AKP government. This strife led to the constitutional crisis of recent months—which culminated in the ban against the AKP—and in the past often constricted the Erdoğan government's foreign-policy maneuvering room. With the second basic problem—apprehension over Kurdish separatism—there are no differences between the antagonists.

The situation escalated in October of last year after the Turkish government initially attempted to defy pressure from the military and the Kemalist opposition and to thwart military measures. In Turkey, "national security" and foreign policy are closely linked. Foreign policy is "national," rests upon "national consensus," and is of a "nonpartisan nature." This became apparent at the end of 2007. Not only did the military, strengthened for an armed intervention in northern Iraq against the PKK, present itself as the "guardian of the republic." The mood of the population also put the government under pressure. Confronted with ever-increasing PKK attacks, public emotions reached the boiling point. Support for a military intervention in Iraq grew.

Oftmals wird übersehen, dass sich seit Beginn des Irakkrieges türkische Soldaten und »Special Forces« im Grenzgebiet des Nordirak aufhalten, deren Mandat und Aktivitäten nicht genau zu bestimmen sind. Schätzungen gehen von circa 1 200 bis 1 500 Mann aus. Von türkischer Seite wird dies mit dem Schutz der turkmenischen Minderheit begründet. Dass dieses Engagement jedoch in erster Linie der Entstehung eines kurdischen Staates vorbeugen soll und gegen die Präsenz der PKK gerichtet ist, ist offensichtlich. Auch die USA betrachten die PKK als terroristische Vereinigung. Doch da sie den kurdischen Nordirak als einzigen stabilen Teil des Iraks ansehen, waren sie bisher weitgehend gegen die Ausübung von Druck zur Auflösung der dortigen PKK-Lager. Dies führte zur Verschlechterung der türkisch-amerikanischen Beziehungen. In der türkischen Presse sind immer wieder Stimmen zu hören, die die USA beschuldigen, die Etablierung der PKK im Irak wenn nicht gefördert, so doch nicht verhindert zu haben und somit für das Aufflammen terroristischer Aktivitäten innerhalb der Türkei verantwortlich zu sein.

Trotz allem schien Ankara bis zum letzten Jahr eine Politik des friedlichen Dialogs zu verfolgen. Aber bereits Anfang 2007 führte eine Rede des Befehlshabers der Landstreitkräfte, Ilker Başbuğ, jetzt Generalstabschef, zu einer Zunahme der Spannungen. Auf die Souveränität der Türkei verweisend erklärte er, Ankara könne »jederzeit angemessene

## The Military Option

It is often overlooked that, since the beginning of the Iraq war, Turkish soldiers and special forces, whose mandate and activities cannot be accurately ascertained, have loitered in the border area of northern Iraq. Estimates range from 1,200 to 1,500 men. The Turkish cite the protection of the Turkmen minority to rationalize this [presence]. It is nevertheless apparent that this involvement is chiefly [intended] to prevent the emergence of a Kurdish state and is directed against the presence of the PKK. Also, the United States sees the PKK as a terrorist organization. Yet because the USA considers Kurdish northern Iraq to be the only stable part of the country, up to now they were broadly against exerting pressure to close the PKK camp there. This led to the worsening of Turkish-American relations. Time and again in the Turkish press are heard voices that blame the USA, if not for encouraging the establishment of the PKK in Iraq, then for not having prevented it—and the USA is thus responsible for the flare-ups of terrorist activity within Turkey.

Despite all this, Ankara appeared until last year to pursue a policy of peaceful dialog. But as early as the beginning of 2007, a speech by the commander of the ground forces, Ilker Başbuğ, now chief of staff, led to an increase in tensions. Referring to the sovereignty of Turkey, he explained that Ankara could “at any time” take “adequate

Maßnahmen« gegen »die separatistischen Terrororganisationen im Nordirak« ergreifen, sofern »militärische Notwendigkeiten« dies verlangten. Türkische Entscheidungsträger – vor allem des Militärapparats – wiesen auf die Anwesenheit von rund 4 000 PKK-Kämpfern im türkisch-irakischen Grenzgebiet hin, die sie für die zunehmende Gewalt in Ostanatolien verantwortlich machten.

Im Sommer letzten Jahres verschärfte sich die Lage abermals. Das Militär richtete Sicherheitszonen in drei türkischen Provinzen nahe der irakischen Grenze ein und zog dort größere Truppenverbände zusammen. Immer wieder gab es Nachrichten über grenzüberschreitende Aktionen türkischer Truppen gegen die PKK. Ein umfassender Militärschlag sollte jedoch nach Aussagen des Militärs erst nach parlamentarischer Legitimation erfolgen. Ankara stellte ein Ultimatum, in dem ein Vorgehen der kurdischen Regierung im Nordirak gegen die PKK gefordert und mit militärischer Intervention gedroht wurde. Bagdad reagierte mit dem Vorwurf, die Türkei würde damit die irakische territoriale Souveränität verletzen. Bei einem Treffen zwischen Erdoğan und dem irakischen Premier Nuri al-Maliki wurden die türkischen Erwartungen enttäuscht. Zwar waren sich beide über die Notwendigkeit der Entfernung der PKK aus dem Nordirak einig. Doch Maliki machte irakische Unterstützung von der Zustimmung des Parlaments abhängig, das dieses Thema aber weder diskutierte noch eine

measures” against “the separatist terrorist organizations in northern Iraq,” provided that “military imperatives” demanded it. Turkish decision makers—chief among them the military juggernaut—point to the presence of some 4,000 PKK fighters in the Turkish-Iraqi border region, whom they blamed for the mounting violence in east Anatolia.

In the summer of last year, the situation once again intensified. The military established security zones in three Turkish provinces near the Iraqi border and moved larger units there. Again and again came news of cross-border actions by Turkish troops against the PKK. Nevertheless, a comprehensive military strike would take place only after testimony from the military and authorization by parliament. Ankara set an ultimatum, in which Turkey demanded that the Kurdish government in northern Iraq take action against the PKK and threatened military intervention. Bagdad reacted with the charge that Turkey would thereby violate Iraqi territorial sovereignty. Turkish expectations were frustrated at a meeting between Erdoğan and Iraqi Premier Nuri al-Maliki. Even so, the two agreed on the necessity of removing the PKK from northern Iraq. Yet Maliki made Iraqi support contingent on acceptance by parliament, which had discussed neither this issue nor the possibility of effective control over the security forces in northern Iraq. Furthermore, Masud Barzani, president of the Kur-

reale Kontrollmöglichkeit über die Sicherheitskräfte im Nordirak hat. Auch Masud Barzani, Präsident der kurdischen Regionalregierung, war nicht bereit, die PKK zu einem Abzug aus dem von ihm kontrollierten Gebiet aufzufordern. Vielmehr sah er die PKK als Trumpfkarte in Verhandlungen mit Ankara über die autonome Stellung der kurdischen Region und den Status von Kirkuk.

Im Oktober 2007 kam es zu einer Abstimmung im türkischen Parlament, durch die Erdoğan ermächtigt wurde, ohne vorherige Konsultation, Truppen in den Nordirak zu entsenden – eine Blankovollmacht für Militärschläge. Die folgenden Monate waren geprägt von der Frage, wann und ob die Türken in den Nordirak einmarschieren würden. Die irakische Zentralregierung reagierte durch eine Vereinbarung mit dem Nordirak, PKK-Bewegungen einzuschränken. International schien die Stimmung zu kippen. Die EU und einige europäische Regierungen äußerten Verständnis für die Lage der Türkei und qualifizierten die PKK als Terrorgruppe. Selbst die USA schlugen neue Töne an. George Bush bezeichnete bei einem Treffen mit Erdoğan im November 2007 die PKK als »gemeinsamen Feind«, an dessen Bekämpfung sich die USA durch Bereitstellung von Geheimdienstinformationen beteiligen werden.

Nach wochenlangen Drohungen gab die türkische Regierung Ende November 2007 offiziell grünes Licht für einen Angriff auf die kurdischen Rebellen im Nordirak. Das türkische

kurdische Regional government, was not ready to ask the PKK to withdraw from the region that he controlled. On the contrary, he viewed the PKK as a trump card in negotiations with Ankara over the autonomous status of the Kurdish region and of Kirkuk.

In October, 2007, [the issue] came to a vote in the Turkish parliament, which authorized Erdoğan to send troops into northern Iraq without prior consultation—*carte blanche* for military action. The following months were characterized by the question of when and whether the Turks would invade northern Iraq. The Iraqi central government responded by agreeing with northern Iraq to curtail movements of the PKK. Internationally, the mood suddenly seemed to change. The EU and several European governments expressed understanding for Turkey's position and labeled the PKK a terrorist organization. Even the USA changed its tune. At a meeting with Erdoğan in November, 2007, George Bush designated the PKK a "common enemy," [promising] that the USA would participate in the battle against them by furnishing intelligence.

At the end of November, after weeks of threats, the Turkish government gave the official green light for an

Militär flog zahlreiche Luftangriffe, und immer wieder fanden grenzüberschreitende Einsätze statt. Von einer Großoffensive nahm die Türkei aufgrund von us-amerikanischen und irakischen Einwänden zunächst Abstand. Doch allen Warnungen zum Trotz marschierte die türkische Armee im Februar dieses Jahres mit 10 000 Soldaten in den Nordirak ein. Der türkische Generalstab verkündete, das Ziel der Offensive sei es, die pkk ihres Rückzuggebiets zu berauben. Da man die Souveränität des Irak respektiere, werde man nach erfolgreichem Abschluss der Operation, die zu Sicherheit und Frieden des Irak beitragen werde, wieder abziehen.

Sofort wurde Kritik aus den usa und Europa laut. Zwar hatte Bush einzelne Vorstöße auf irakisches Gebiet akzeptiert und unterstützte die Türkei mit us-Geheimdienstinformationen, doch von der groß angelegten Bodenoffensive distanzierte man sich. eu-Chefdiplomat Xavier Solana ließ verlauten, man habe Verständnis für die Probleme mit der pkk, doch sei die Offensive »nicht die beste Antwort«.

**»Stell dir vor, die Türken führen Krieg und keiner regt sich auf.«**<sup>19</sup>

Nach dem Einmarsch war die internationale Kritik, insbesondere der usa, jedoch nicht so vehement, wie man dies aus der Vergangenheit kannte. us-Verteidigungsminister Robert Gates rief Ankara zwar auf, die Souveränität des Iraks zu achten und mit Bagdad in Dialog zu treten, sah im türkischen

attack against Kurdish rebels in northern Iraq. The Turkish military flew numerous air attacks; time and again, cross-border sorties occurred. At first the Turks backed away from a major offensive because of American and Iraqi objections. However, despite all warnings, the Turkish army invaded Iraq with 10,000 soldiers in February of this year. The Turkish general staff announced that the goal of the offensive was to deprive the PKK of their rear areas. If the turks were to respect Iraq's sovereignty, they would withdraw after a successful conclusion to the operation, which would contribute to Iraq's peace and security.

Criticism from the USA and Europe crescendoed immediately. Although Bush had accepted individual forays against Iraqi territory and supported Turkey with US intelligence, he distanced himself from the large-scale ground offensive. EU head diplomat Xavier Solana had it announced that, while one might appreciate the problems with the PKK, the offensive was "not the best answer."

**"Imagine, the Turks go to war and no one gets excited."**

After the invasion, international criticism, especially of the USA, was nevertheless not as vehement as in the past. Indeed, US Secretary of Defense Robert Gates called on Ankara to re-

Einmarsch aber keine Bedrohung für die irakische Stabilität. Erstaunlich war sein Aufruf an die türkische Armee zum baldigen Rückzug – sobald »die Mission erfüllt« sei.

Washington schien die Türkei als Bündnispartner wiederentdeckt zu haben – möglicherweise auch infolge des wachsenden us-Widerstandes gegen die Politik der kurdischen Autonomiebehörde. »In der Amerikanischen Abwägung, entweder die kurdischen Alliierten im Irak oder den Nato-Partner Türkei über die pkk-Frage zu verprellen, (war) die Entscheidung nun offenkundig gegen die Kurden gefallen.«<sup>21</sup>

Trotzdem forderte Washington, die Militäroffensive so schnell wie möglich zu beenden. Acht Tage nach deren Beginn zogen die türkischen Truppen aus dem Nordirak ab. Im März dieses Jahres kam es erneut zu bilateralen Treffen zwischen den USA und der Türkei, in denen die Zusammenarbeit im Kampf gegen die pkk-Rebellen im Nordirak betont wurde. Die türkische Armee unternahm in den letzten Monaten in regelmäßigen Abständen Vorstöße in den Nordirak. In der internationalen Presse findet dies jedoch geringe Beachtung.

### **Politischer Dialog: weiterhin eine Option?**

Trotz der Entscheidung für massives militärisches Eingreifen besteht *eine* Schiene der türkischen Außenpolitik weiterhin in der Bemühung um eine Einflussnahme durch Dialog. Die

spect Iraq's sovereignty and to enter into a dialog with Baghdad, but saw in the Turkish invasion no threat to Iraqi stability. Amazingly, he called on the Turkish army for a speedy withdrawal—as soon as “the mission was accomplished.”

Washington appeared to have rediscovered Turkey as an ally—possibly as a result of the growing US opposition to the policies of the Kurdish Autonomous Authority. “In the American assessment whether to alienate their Kurdish allies or their NATO partner Turkey over the PKK question, the decision (had) evidently gone against the Kurds.”

Still, Washington demanded that the military offensive end as rapidly as possible. Eight days after it began, the Turkish troops pulled out of northern Iraq. In March of this year, bilateral meetings between the USA and Turkey, in which cooperation in the fight against the PKK rebels in northern Iraq was emphasized, began anew. In recent months, the Turkish army [has] mounted forays into northern Iraq at regular intervals. This [has] received little attention from the international press.

### **Political Dialog: An Option Going Forward?**

Despite the decision in favor of massive military intervention, *one* aspect

türkische Regierung ist sich bewusst, dass ein demokratischer Naher Osten mit einer liberalen Marktwirtschaft durchaus im Interesse der Türkei läge.

Bereits kurz vor der us-Intervention leitete Ankara einen Irak-Dialog mit den Ländern der Region ein. Das erste Treffen in diesem Rahmen fand auf Ministerebene im Januar 2003 in Istanbul statt. Die türkische Erwartung bestand in der »Bekundung eines gemeinsamen Willens, einen Irak zu errichten, der seine politische und territoriale Einheit bewahrt, seine Grenzen sichert und zu Frieden und Stabilität in der Region beiträgt«.

Aufschlussreich für die Selbstwahrnehmung türkischer Politik ist dabei, dass sowohl die Regierung als auch die türkischen Medien die Konferenzserie als türkische Initiative darstellten und der Türkei eine Schlüsselrolle in dem Dialogprozess zuschrieben. Allerdings fanden sich auch Pressestimmen, die die Bedeutung türkischer Politik in dieser Frage bescheidener einschätzten. So charakterisierte »Hürriyet« die Konferenzen als »türkische Propaganda für Türken« zur Betonung der eigenen Rolle im Irak und eigener Handlungsspielräume.

Dass türkische Einflussmöglichkeiten im Irak tatsächlich weit geringer sind als propagiert, ist auch daraus ersichtlich, dass ein Treffen der irakischen Nachbarländer im Mai 2007 im ägyptischen Sharm al-Sheikh stattfand, obwohl Ankara sich nachdrücklich für

of Turkish foreign policy is the effort to exert influence through dialog. The Turkish government is aware that a democratic Near East with a liberal market economy would definitely lie in Turkey's interests.

Shortly before the US intervention, Ankara had already initiated a dialog about Iraq among nations of the region. The first meeting within this framework took place in January, 2003 in Istanbul. The Turkish expectation lay in the "demonstration of a collective will to establish an Iraq that preserves its political and territorial unity, that secures its borders, and that contributes to peace and stability in the region."

It is revealing for Turkish politics' image of itself that both the government and the Turkish media present the series of conferences as a Turkish initiative and ascribe to Turkey a key role in the dialog process. Also to be found among the press, however, are voices that assess the significance of Turkish policy in this matter more modestly. Thus did "Hürriyet" characterize the conferences as "Turkish propaganda for Turks" to emphasize their own role in Iraq and their freedom to act.

That Turkish influence in Iraq is in fact far more meager than publicized is also obvious from [the fact] that a meeting of Iraq's neighbors in May, 2007 took place in Egypt's Sharm al-

Istanbul als Tagungsort starkgemacht hatte. Im Folgenden wurden die Treffen auf Teilnehmer aus UN und G-8 ausgeweitet, und die Türkei konnte die angestrebte Führungsrolle nicht mehr spielen.

Seit dem ohne Rücksicht auf die Interessen anderer Akteure in der Region vollzogenen militärischen Alleingang setzt die türkische Regierung verstärkt auf den bilateralen politischen Dialog mit dem Irak, um dort ihre Interessen durchzusetzen. Bagdad hatte zwar den Einmarsch türkischer Truppen als Verletzung der Souveränität des Irak und Bedrohung für das beiderseitige Verhältnis verurteilt, doch bereits wenige Tage nach der Bodenoffensive, und noch während die türkischen Luftangriffe andauerten, besuchte Präsident Dschalal Talabani auf Einladung von Abdullah Gül Ankara. In den Gesprächen betonten beide die gemeinsamen strategischen Interessen in Wirtschaft und Politik. Talabani sicherte der Türkei irakische Unterstützung gegen die PKK zu und bekräftigte, dass auch die kurdische Regionalregierung aufgefordert werde, gegen diese vorzugehen. In wirtschaftlicher Hinsicht ging es um ein Freihandelsabkommen sowie türkische Investitionen in irakisches Öl und Gas. Türkische Regierungsvertreter nannten das Ziel, den irakisch-türkischen Handel in den kommenden Jahren zu sechsfachen.

Treffen solcher Art sind auf den ersten Blick nichts Neues. Erdoğan und Talabani kamen bereits mehrfach zu-

Shaik, although Ankara had argued strongly on behalf of Istanbul as the venue. In the event, the meetings were expanded to participants from the UN and G-8, and Turkey could no longer play the leadership role to which it aspired.

In the wake of the military's unilateral [action], [taken] without regard for the interests of other actors in the region, the Turkish government set about the bilateral political dialog with Iraq with renewed vigor, in order to assert their interests there. Baghdad had indeed denounced the invasion by Turkish troops as damaging to Iraq's sovereignty and a threat to the bilateral relationship. Yet just a few days after the ground offensive, even as attacks by the Turkish air force continued, President Dschalal Talabani visited Ankara at the invitation of Abdullah Gül. In their talks, both stressed their common strategic interests in policy as well as commerce and industry. Talabani assured Turkey of Iraq's support against the PKK and affirmed that the Kurdish regional government would be requested to act against it. In matters of the economy, they discussed a free trade agreement and Turkish investment in Iraqi oil and gas. Representatives of the Turkish government set a goal of a six-fold increase in Iraqi-Kurdish commerce in coming years.

sammen und beide betonten die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gegen den Terrorismus. Der türkischen Außenpolitik gelang jedoch kein klarer Kurs. Bei einem der Besuche hatte der damalige türkische Staatspräsident Sezer dem Kurden Talabani die Zusammenkunft verweigert. Auch Anfang dieses Jahres wurde harsche Kritik vonseiten der türkischen Opposition geübt, als die Regierung ihre Militäraktion beendete und den politischen Dialog mit der irakischen Zentralregierung suchte. Vertreter der Republikanischen Volkspartei (CHP) betonten, der Besuch Talabani sei überflüssig, und wiesen auf die Position des türkischen Militärs hin, dessen Führung nicht an dem Treffen teilgenommen habe. Talabani habe den Nordirak als »Kurdistan« bezeichnet, dies könne man nicht akzeptieren.<sup>28</sup> Der Konflikt zwischen kemalistischer und militärischer Elite auf der einen und AKP-Regierung auf der anderen Seite schwelt also weiter. Der große Unterschied besteht jedoch darin, dass die AKP mit Gül im Präsidentenamt heute eine bessere Ausgangssituation hat.

Eine neue Qualität bekam die irakisch-türkische Kooperation, als am 10. Juli 2008 Erdoğan als erster türkischer Premierminister seit 18 Jahren den Irak besuchte. Nach Gesprächen mit Maliki und Talabani wurde eine bilaterale Vereinbarung unterzeichnet. Diese hat eine verstärkte strategische Kooperation zum Inhalt sowie die Einrichtung einer Sicherheitszone zwischen beiden

At first glance, meetings of this kind are nothing new. Erdoğan and Talabani have already come together many times, and both stressed their readiness to work together against terrorism. Yet, there was no better way forward for Turkish foreign policy. During one of the visits Sezer, the Turkish president at the time, refused to meet with the Kurd Talabani. Also, at the beginning of this year, the Turkish opposition heaped harsh criticism on the government as it ended its military action and sought a dialog with the Iraqi central government. Representatives of the Republican Peoples' Party (CHP) pointed out that Talabani's visit would be superfluous—given the position of the Turkish military, whose leadership had not participated in the meetings. Talabani would have northern Iraq designated as "Kurdistan," an unacceptable position. Thus the conflict between the Kemalist- and military elite on the one hand and the AKP government on the other increased apace. The huge mismatch lies in the fact that today, the AKP, with Gül in the presidency, has a better point of departure.

Iraqi cooperation acquired a new characteristic on July 10, 2008, when Erdoğan became the first Turkish prime minister to visit Iraq in 18 years. After talks with Maliki and Talabani, a bilateral accord was signed. Among its contents: an intensified strategic cooperation as well as the establishment of a security zone between the two con-

Ländern. Auch das Streben nach engeren Wirtschaftsbeziehungen wurde angesprochen. Ein Energieabkommen wurde geschlossen, das die Steigerung der Kapazität der Öl-Pipeline Kirkuk-Yumurtalik umfasst sowie der staatlichen türkischen Erdölgesellschaft erlaubt, im Irak nach Öl zu bohren und einen Teil des geförderten Öls in die Türkei zu exportieren.<sup>29</sup> Die Türkei scheint somit im Irak – zumindest in wirtschaftlicher Hinsicht – auf dem besten Wege, ihre Interessen durchzusetzen.

### **Wirtschaftliche Versöhnung im Nordirak?**

Problematisch und widersprüchlich bleibt die Beziehung zum kurdischen Nordirak. Obwohl die politische Ablehnung eines eigenständigen Kurdistan nach wie vor einen türkischen Grundkonsens bildet, haben sich die Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und dem Nordirak stetig vertieft. Das Geschäftsvolumen im Bau-sektor zwischen den beiden Regionen betrug rund zwei Milliarden us-Dollar. Besonders türkische Unternehmen treiben die Entwicklung einer modernen Infrastruktur im Nordirak voran.

Das Gesamtvolumen türkisch-kurdischer Wirtschaftsbeziehungen belief sich auf jährlich sieben Milliarden us-Dollar, wie die Türkei im April 2007 bekannt gab. Die kurdische Regionalregierung schätzt, dass in den vergangenen Jahren 70 Prozent aller öffentlichen und privaten Aufträge in der autonomen Region an türkische

tries. Also addressed was the pursuit of closer economic ties. An energy deal was concluded, which encompassed increasing the capacity of the Kirkuk-Yumurtalik oil pipeline, as soon as the Turkish national oil company was permitted to drill for oil in Iraq and to export to Turkey a portion of the oil [thus recovered]. With that, Turkey appeared to set their interests on the best track—at least in terms of economics

### **Economic Appeasement in Northern Iraq?**

The [Turkish] relationship to Kurdish northern Iraq remains problematic and inconsistent. Although the political rejection of an independent Kurdistan shaped a Turkish bedrock consensus as before, economic relations between Turkey and northern Iraq steadily deepened. The volume of business between the two regions in the construction sector added up to some two billion US dollars. In particular, Turkish firms furthered the development of a modern infrastructure in northern Iraq.

As Turkey noted in April, 2007, the total volume of Turkish-Kurdish economic transactions came to seven billion US dollars a year. The Kurdish regional government estimates that in years past, 70 percent of all public and private contracts in the autonomous

Firmen vergeben wurden. Während die International Crisis Group letztes Jahr von rund 300 in Kurdistan aktiven türkischen Unternehmen ausging, fanden sich in der türkischen Presse Schätzungen von bis zu 1 200 Unternehmen sowie eine schlagwortartige Zusammenfassung dieser Entwicklung als »wirtschaftliche Versöhnung«.

Als letztes Jahr eine türkische Militäroffensive immer wahrscheinlicher wurde, geriet die wirtschaftliche Versöhnung in Gefahr. Im Oktober 2007 drohte die türkische Regierung mit Wirtschaftssanktionen, unter anderem mit der Beschränkung des Handels über die irakisch-türkische Grenze bei Habur, mit einem Aufruf an türkische Unternehmen, den Nordirak zu verlassen, sowie mit der Einstellung der Elektrizitätsversorgung des Nordirak. Kurz darauf wurde nach Pressemeldungen der türkische Luftraum für Flüge in Richtung Nordirak gesperrt.

Auf die türkische Militäroffensive im Februar dieses Jahres reagierte Massud Barzani, der Präsident der autonomen Kurdenregion im Nordirak, mit der Drohung, man würde massiven Widerstand leisten, sobald zivile Ziele betroffen seien. Die kurdische Regionalregierung forderte den sofortigen Abzug der türkischen Truppen, auch weil sie überzeugt war, Iraks Kurden seien ebenfalls ein Angriffsziel der Türkei.

Doch bereits im April kündigte die türkische Seite an, die Beziehungen

region were placed with Turkish companies. Whereas the International Crisis Group assumed about 300 Turkish ventures in Kurdistan last year, the Turkish press, in a buzzword-rich summing-up of this development as “economic appeasement,” estimated that there were as many as 1,200 such projects,

As a Turkish military offensive became ever more probable last year, the economic reconciliation became imperiled. In October, 2007, the Turkish government threatened economic sanctions, among them the curtailment of business across the Iraqi-Turkish border at Habur, an appeal to Turkish companies to abandon northern Iraq, as well as the suspension of electrical service to the area. Shortly afterward, according to press reports, Turkish airspace was closed to flights headed for northern Iraq.

Massud Barzani, president of the Kurdish autonomous region in northern Iraq, reacted to the Turkish military offensive in February of this year with the threat of instant massive rebellion should civilian targets be hit. The Kurdish regional government demanded the immediate withdrawal of Turkish troops, because it was truly convinced that Iraq’s Kurds were also a target of the Turkish attack.

zur kurdischen Regionalregierung verbessern zu wollen. Außenminister Ali Babacan machte deutlich, dass Ankara sehr wohl zwischen der kurdischen Regionalregierung und der PKK differenzieren könne. Betont wurde auch die Bedeutung des Dialogs mit den irakischen Kurden zur Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Irak als Ganzem. Der positive Einfluss beiderseitiger wirtschaftlicher Interessen auf die Beziehung zwischen dem kurdischen Nordirak und Ankara wurde einmal mehr deutlich, als der Sprecher des kurdischen Parlaments seine Freude über den Ausgang des Verbotsverfahrens der AKP äußerte und bei dieser Gelegenheit den Wunsch nach Vertiefung der Beziehungen zum Ausdruck brachte, denn dies sei besonders für die wirtschaftliche Kooperation beider Seiten sehr wichtig.

Die Aussichten für weiterhin ertragreiche Wirtschaftsbeziehungen sind positiv – auch vor dem Hintergrund, dass Öl von kurdisch-irakischen Ölfeldern zukünftig ohne Schwierigkeiten durch türkische Pipelines gepumpt werden kann. Ende Juli 2008 wurde bekannt, dass die türkische Erdöl-Gesellschaft zusammen mit japanischen Unternehmen in der Nähe von Erbil die Suche nach Öl begonnen habe.

### **Pulverfass Kirkuk**

Entscheidend für die Zukunft des föderalen Systems im Irak wird der künftige Status von Kirkuk sein. Kurdische Forderungen nach dessen Ein-

Yet as early as April, the Turkish side let it be known that they wanted to improve relations with the Kurdish regional government. Foreign minister Ali Babacan made it clear that Ankara could very well distinguish between the regional government and the PKK. He also stressed the significance of dialog with the Iraqi Kurds for the improvement of economic ties with Iraq as a whole. The positive influence of mutual economic interests between Kurdish northern Iraq and Ankara became more evident once again, as the speaker of the Kurdish parliament pronounced his pleasure at the outcome of the lawsuit to ban the AKP. He took the opportunity to express a desire for deeper ties because they would be especially important for the economic cooperation between the two sides.

Prospects for continuing, fruitful economic relations are encouraging—the more so given that oil from Kurdish-Iraqi oilfields can in the future be pumped without difficulty through Turkish pipelines. At the end of July, 2008, it became known that the Turkish Petroleum Company, in concert with Japanese firms, has begun the search for oil near Erbil.

### **Powderkeg Irkuk**

gliederung in die autonome kurdische Region stoßen auf erbitterten türkischen Widerstand, da die Ölvorkommen Kirkuks die ökonomische Lebensfähigkeit eines unabhängigen kurdischen Staates garantieren würden. Zudem lebt ein Großteil der irakischen Turkmenen in der Region, als deren Schutzpatron sich die Türkei begreift. Im Mittelpunkt des Kirkuk-Problems steht Artikel 140 der irakischen Verfassung, der ein Referendum über die Zugehörigkeit Kirkuks zur Region Kurdistan vor Ablauf des Jahres 2007 vorsah. Bereits im Vorfeld der türkischen Militäroffensive wurde spekuliert, diese diene nicht der Bekämpfung der PKK, sondern solle das Kirkuk-Referendum verhindern. Denn Ankara hat oftmals zum Ausdruck gebracht, dass es dessen Verschiebung für zwingend erforderlich hält. Das Referendum wurde tatsächlich im Dezember um sechs Monate verschoben. Als Gründe wurden Widerstand aus Bagdad und eine skeptische Haltung Washingtons vermutet, offiziell waren »technische Schwierigkeiten« verantwortlich.

Aktuell ist ein Provinzwahlgesetz im irakischen Parlament an den Kirkuk betreffenden Bestimmungen gescheitert. Entgegen Interessen der kurdischen Fraktion, war zunächst ein Entwurf gebilligt worden, der eine feste Proporzregel für Kirkuk vorsah. Zwar wurde dieses Gesetz umgehend aufgehoben, doch die Kontroversen gingen weiter. Umstritten war insbesondere, ob das Gesetz zur Provinzwahl einen Verweis auf ein Referendum hinsich-

The deciding factor for the future of a federal system in Iraq will be the future status of Kirkuk. Kurdish demands for its inclusion in the autonomous Kurdish region run into bitter Turkish opposition, in that Kirkuk's oil reserves would guarantee the economic viability of an independent Kurdish state. Furthermore, living in the region are the majority of Iraqi Turkmen, of whom the Turks see themselves as the patron saint. Standing at the center of the Kirkuk problem is Article 140 of the Iraqi constitution, which provided for a referendum over Kirkuk's membership in Kurdistan before the end of 2007. It had already been speculated in advance of the Turkish military offensive, that its purpose was not to help in the battle against the PKK but to prevent the Kirkuk referendum, because Ankara had often said that they considered postponement [of the referendum] absolutely essential. In the end, the referendum was delayed six months. Resistance from Baghdad and skepticism in Washington were assumed to be the reasons; officially, [so-called] "technical difficulties" were responsible.

At present, a provincial-election law is stalled in the Iraqi parliament over provisions concerning Kirkuk. Next, a bill was approved that ran counter to the interests of the Kurdish faction by providing strict proportional-representation. This law was promptly repealed, yet the controversies continued. Whether the provincial-election

tlich des Status Kirkuks beinhalten  
sole.

Hier meldete sich Ankara wieder zu Wort. Erdoğan äußerte in einem Gespräch mit Talabani seine Besorgnis über kurdische Forderungen, Kirkuk an die nordirakische Regionalverwaltung anzugliedern. Er machte sich für die verworfene Proporzregel stark, die Kurden, Arabern und Turkmenen unabhängig von Stimmverhältnissen Sitze zu gleichen Teilen im Provinzparlament ermöglicht hätten. Daraufhin warnte der irakische Außenminister vor einer türkischen Intervention in Kirkuk und betonte, das Provinzwahlgesetz sei eine interne Angelegenheit. Auch Barzani betonte, er werde nicht erlauben, dass sich fremde Mächte in Angelegenheiten Kirkuks einmischen: »Um Kirkuk werden wir nicht handeln (...) und werden es niemals aufgeben.«

Auch wenn Ankara betont, der Konflikt um Kirkuk würde die Beziehungen zum kurdischen Nordirak nicht beeinflussen, so vermuten Teile der türkischen Presse das Gegenteil. Die auf ethnischer Grundlage basierende türkische Politik hinsichtlich Kirkuks gefährde die Beziehungen zu den irakischen Kurden, könne zu Instabilität der Region und zum Verlust jeglichen türkischen Handlungsspielraums führen. Eine Lösung des Problems scheint nicht in Sicht. Zwar hat die türkische Regierung erst vor kurzem die Bevölkerung Kirkuks sowie des ganzen Irak zu Versöhnung und Dialog aufgerufen und betont, sie

law should include a reference to a referendum on the status of Kirkuk was particularly contentious.

At this point, Ankara piped up. In a conversation with Talabani, Erdoğan expressed his concerns over Kurdish demands to annex Kirkuk to the northern Iraqi regional administration. He campaigned hard for the discarded proportional-representation rule, which would have made it possible, regardless of vote ratios, for Kurds, Arabs, and Turkmen, to have equal numbers of seats in the provincial parliament. As a result, the Iraqi foreign minister warned of a Turkish intervention in Kirkuk, while stressing that the provincial-election law was an internal matter. Barzani also emphasized that he would not permit foreign powers to intervene in Kirkuk's affairs: "We won't negotiate over Kirkuk (...) and will never abandon it."

Although Ankara emphasized that the strife over Kirkuk would not influence relations with Kurdish northern Iraq, parts of the Turkish press suspect the opposite. Ethnically based Turkish politics in the matter of Kirkuk would imperil relations with Iraqi Kurds and could lead to instability in the region and to a loss of Turkish influence. A solution to the problem appears not to be in sight. Although the Turkish government recently called to reconciliation not only the people of Kirkuk but also Iraq as a whole and emphasized that it would enter Iraq to maintain

würde für Frieden und Stabilität im Irak eintreten, doch steht die Regierung innenpolitisch unter Zugzwang. Besonders von der nationalistischen Opposition (mhp) wird die akp-Regierung gedrängt, gegenüber einer Politik, die »die Existenz der Turkmenen bedrohe«, nicht untätig zu bleiben.

### **Neue Stimmen in der Türkei: Bewegung in Sachen Kurdistan?**

Das strategische Interesse der Türkei besteht, wie dargestellt, in erster Linie in der Verhinderung eines unabhängigen kurdischen Staates. Im letzten Jahr wurden jedoch Stimmen laut, die in Medien und Zivilgesellschaft die »kurdophobe Außenpolitik« der Türkei kritisierten und nach Alternativen suchten. Nach den Entwicklungen der letzten Monate finden solche Stimmen aber kaum noch Gehör. Die antikurdische Stimmung innerhalb der Türkei – bereits im Vorfeld der Militäroffensive gegen die pkk zu einer nationalen Hysterie angewachsen – richtet sich aktuell noch mehr als zuvor auch gegen die irakischen Kurden. Nach einem Anschlag in Istanbul, als dessen Urheber die pkk gilt, wurden in der türkischen Presse Parallelen zwischen diesem und einem Anschlag auf Turkmenen in Kirkuk kurz darauf gezogen.

»Die Terroristen haben bei den Anschlägen in Istanbul und Kirkuk Demokratie und Frieden in der Region angegriffen.«<sup>43</sup> Mit diesen Worten stellte Erdoğan selbst diesen Zusammenhang her. Von türkisch-nati-

peace and stability, the government was nevertheless in a tight spot domestically. Opposition from the nationalist National Movement Part (MHP) especially urged the AKP government not to stand idly by in the face of a policy that “would threaten the existence of Turkmen.”

### **New Voices in Turkey; Movement in Kurdistan Matters?**

As described, Turkey’s strategic interest lies first and foremost in the prevention of an independent Kurdish state. Nonetheless, in the media and in civil society, a clamor arose last year criticizing Turkey’s “Kurdophobic foreign policy” and looking for alternatives. After the developments of recent months such voices scarcely find a [sympathetic] ear. Typically, the anti-Kurdish sentiment inside Turkey—even before the military offensive against the PKK had sparked national hysteria—was stronger than it had been in the past. Soon after an attack in Istanbul, for which the PKK was responsible, the Turkish press drew parallels between this [incident] and an attack against Turkmen in Kirkuk.

“Through the attacks in Istanbul and Kirkuk, the terrorists have assaulted democracy and peace in the region.”

onalistischer Seite wurde die pkk sowohl für den Istanbul Anschlag als auch für denjenigen in Kirkuk verantwortlich gemacht. Der Anschlag in Kirkuk sei sogar mit Unterstützung der dortigen kurdischen Führung vonstatten gegangen.<sup>44</sup> Von türkisch-kurdischer Seite wurde vermutet, für alles sei der »tiefe Staat«, ein Verbund aus Angehörigen der Sicherheitskräfte, Politikern, Justizkreisen und informellen bewaffneten Gruppen verantwortlich, der die antikurdischen Stimmungen sowohl im Innern der Türkei als auch in Bezug auf den Irak schüren wolle, um ein weiteres grenzübergreifendes militärisches Vorgehen gegen die pkk zu legitimieren.

Auch wenn solche Spekulationen vereinzelt kritisiert werden und hervorgehoben wird, dass der Anschlag in Istanbul auf das Konto der pkk und der in Kirkuk auf das der al-Qaida gehen, so ist man sich bewusst, dass solche Verdächtigungen in der gereizten türkischen Atmosphäre zur Gefahr für die türkisch-kurdischen Beziehungen werden.

Die türkische Regierung ist währenddessen weiterhin bestrebt, die Beziehungen mit dem Nordirak auf wirtschaftlicher und politischer Ebene zu verbessern. Trotz Einsatz militärischer Mittel ist unübersehbar, dass Ankara sich parallel bemüht, auf politischer und wirtschaftlicher Ebene mit der irakischen Zentralregierung *und* dem kurdischen Norden einen friedlichen Umgang zu finden. Die Geschehnisse der letzten Monate – die Auseinander-

With these words, Erdoğan himself made the connection. On the Turkish-nationalistic side, the PKK was also held responsible for the attack in Istanbul, as well as for the one in Kirkuk. The attack in Kirkuk was said to have proceeded with the support of the Kurdish leadership there. Among Turkish-Kurdish ranks, it was conjectured that the “deep state”—a network of close associates among the security forces, politicians, judicial circles and informal armed groups—was responsible for everything and wanted to stir up anti-Kurdish emotions against Kurds both within Turkey and in Iraq in order to legitimize another cross-border military action against the PKK.

Even if such speculation is occasionally criticized—and it is emphasized that the Istanbul attack goes on the PKK ledger and the one in Kirkuk on that of al-Qaeda—one is aware that in Turkey’s edgy Turkish atmosphere, such suspicions can endanger Turkish-Kurdish relations.

Meanwhile, the Turkish government is all the more eager to improve relations with northern Iraq on economic and political levels. Despite the deployment of the military, it is obvious that Ankara is working in parallel with the Iraqi central government *and* the Kurdish north, on political as well as economic planes, to find a peaceful

setzung um Kirkuk, die öffentliche Aussage Barzanis, die PKK sei keine sowie die Anschläge der PKK innerhalb der Türkei – führen jedoch dazu, dass das Türkei-interne Kurdenproblem immer stärker mit den irakischen Kurden in Verbindung gebracht wird.

Der Druck von Bevölkerung, politischer Opposition und Militär auf die Regierung Erdoğan wächst. Die innenpolitische Situation der Türkei sowie die Beziehung Ankaras zu Washington bestimmen weiterhin in hohem Maße die türkische Außenpolitik in Bezug auf den Irak. Das Dilemma ihrer Widersprüchlichkeit bleibt.

way forward. However, events of recent months—the argument over Kirkuk, Barzani’s public statements that the PKK is no terrorist organization—as well as PKK attacks inside Turkey—nonetheless lead to the conclusion that Turkey’s internal Kurdish problem will be ever more strongly related to the Iraqi Kurds.

Pressure grows against Erdoğan’s government, from the populace, the political opposition, and the military. In great measure, Turkey’s domestic political situation and Ankara’s relationship to Washington define Turkey’s foreign policy toward Iraq. The dilemma of its inconsistency remains.